

## Fraktionsitzungen.

Nachdem das Zentrum schon am Montag nachmittag zu seiner ersten Fraktionsitzung zusammengetreten war, folgten am Dienstag vormittag die Deutsche Volkspartei und die Demokraten. Bei der Deutschen Volkspartei wurde die formelle Konstituierung durch Neuwahlen des Vorstandes bis zum Zusammentritt des Plenums aufgeschoben. Der bisherige Vorsitzende der Fraktion, Abg. Hergt, widmete dem verstorbenen Führer Dr. Helfferich einen Nachruf, erstattete darauf einen eingehenden Bericht über die schwebenden Fragen. In der Sitzung waren fast sämtliche Mitglieder der Fraktion anwesend. Nach dem Bericht des Abg. Hergt machte die Fraktion eine kurze Pause, um danach in die Ausbrüche einzutreten.

Die Fraktion der Demokraten, die bis auf zwei erkrankte Mitglieder vollständig versammelt war, konstituierte sich heute im Reichstage und setzte zur Vorbereitung der Vorstandswahl und der Besetzung der Ausschüsse eine Kommission ein. Der bisherige Parteivorsitzende Koch-Weser erstattete das einleitende Referat über die allgemeine politische Lage und über die Parteiführerbesprechungen der Mittelparteien und die Konferenzen mit dem Reichskanzler. Daran schloß sich eine allgemeine Aussprache über die Frage der Regierungsbildung und des Sachverständigen-Gutachtens.

Auch das Zentrum und die Deutsche Volkspartei, die schon in der vorigen Woche zusammengetreten waren, hielten am Dienstag Sitzungen ab.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die Micum hat beschlossen, einen Teil der den Ruhrgruben gehörenden Koks- und Kohlenlager mit Beschlag zu belegen. Aus Frankreich werden Ladungsmannschaften herangezogen werden.

Der Werftarbeiterstreik in Hamburg wurde von den Gewerkschaften abgebrochen. Die Arbeit wird heute Mittwoch zu den Bedingungen aufgenommen, die seinerzeit im Schiedspruch aufgestellt wurden.

Auch der Werbetag der Frankfurter Sportverbände verboten. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ist durch Verfügung des Ministeriums des Inneren der für den kommenden Sonntag geplante großartige Werbetag der Frankfurter Sportverbände, der seine Krönung in einem Massenaufzug der Sportverbände und durch Ansprachen auf dem Römerberg finden sollte, infolge der Ereignisse, wie sie sich in Halle und in anderen Orten abgespielt haben, verboten worden.

Reichsregierung und Schlageterfeier. Entgegen der Darstellung einiger Blätter, wonach der Reichskanzler sich aus innerpolitischen Gründen gegen die Abhaltung einer Schlageterfeier unter freiem Himmel in Berlin ausgesprochen und im Reichskabinett in dieser Frage keine Einmütigkeit geherrscht haben soll, erfährt die Telegraphen-Union, daß der Reichskanzler überhaupt keine Veranlassung gehabt hat, sich mit der in Frage stehenden Angelegenheit rein politischer Exekutive zu befassen. Das ganze Reichskabinett teilt jedoch den Standpunkt der preussischen Regierung, daß zurzeit die Leidenschaftlichkeit der innerpolitischen Kämpfe solche Formen angenommen habe, daß Versammlungen unter freiem Himmel, bei denen die Gegensätze erfahrungsgemäß zu ersten Ausschreitungen führen, einzuweichen nicht gebudet werden können.

## Steffani Drehja.

Roman von Alexandra v. Bolle.

37) (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Er unterbrach sie schroff: „Nein, du stellst es mir nicht frei! Wie kann ich Gastfreundschaft annehmen, die mir so — so widerwillig geboten wird! Mühte ich den Rest der Nacht in einem Graben liegen, du würdest doch die Tür deines Hauses vor mir schließen und dazu noch freundlich sagen: „Wenn es dir so lieber ist! ... Als wenn du nicht wüßtest ... als wenn du nicht wüßtest ...“

„Dottor!“ unterbrach sie ihn warnend. Er verlor den letzten Rest von Herrschaft über sich; seine Leidenschaft von Erregung und Zorn gestachelt, übermannte ihn: „Steffani! Steffi, du weißt doch, wie gern ich bliebe! Du aber willst es nicht, weil du weißt, daß ich dich liebe — wahnsinnig liebe. — Steffani!“

Er umschlang sie plötzlich, riß sie an sich, und sie war so erschrocken, so überrascht, daß sie ihm für einen flüchtigen Augenblick keinen Widerstand bot.

„Ich liebe dich! ... Ich liebe dich! ...“ stammelte er, auf ihr Gesicht sich herabbeugend. Seine Lippen suchten ihren Mund. Rasch gefaßt, stieß sie ihn so heftig zurück, daß er gegen den Stamm der Eiche taumelte, wo er schwer atmend stehen blieb.

„Geh — geh fort!“ rief Steffani ihm mit befehlendem Ton zu.

Ernüchtert, erschraf er selbst über das, was er getan: „Vergiß ... vergiß! Ich weiß ja nicht ...“ stammelte er und trat auf sie zu.

Sie lehrte ihm schweigend den Rücken und ging dem Haupte zu. Ganz langsam ging sie, weil die Füße sie kaum mehr trugen.

Ihn erregte die herbe, schroffe Beurteilung seines Tuns aufs neue; er folgte ihr, ergriff ihren Arm, zwang sie stehen zu bleiben, und mit lebender, von innerer Qual zitternder Stimme bat er: „Steffi — nur einen Augenblick noch höre mich an!“

Sie versuchte ihren Arm zu befreien; doch nur fester legten seine Finger sich darum.

„Du mußt — du mußt mich anhören!“ stammelte er verwehrt. „Du liebstest mich einmal, Steffi, hast du das vergessen? Wenn auch nur ein Funke dieser Liebe noch in deinem Herzen ist ...“

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat an die Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Das Ergebnis der Wahlen und die dadurch geschaffene innere und äußere Lage erfordern nach unserer Auffassung sofort vorbereitende Verhandlungen über die Regierungsbildung. — Die Einladung zu der gemeinsamen Sitzung ergeht für Mittwoch, den 21. Mai, 10 Uhr vormittags, im Reichstag. Diese Einladung haben wir, so heißt es in dem Briefe weiter, einzuweisen nur an Zentrum, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei gerichtet, indem wir davon ausgehen, daß so am raschesten eine Klärung der Lage herbeigeführt werden könnte. Inwieweit eine Verbreiterung der etwaigen Regierungsbasis sich ermöglichen läßt, bitten wir zunächst der mündlichen Verhandlung vorbehalten zu wollen.“

Deutsche Volkspartei und Zentrum haben die Einladung abgelehnt mit der Begründung, daß sie nicht verhandeln könnten, wenn die Demokraten dabei übergangen werden sollen.

Die Ermittlungen der politischen Polizei in Sachen Bohlenhardt sind jetzt abgeschlossen. Die ganze verhaftete Gesellschaft ist nach Stargard übergeführt worden.

In Bochum hat die Polizei mehrere Funktionäre der Union festgenommen. In dem Büro der Union in der Konnsstraße wurde eine eingehende Hausdurchsuchung vorgenommen.

Die Kommunisten treffen Vorbereitungen zu Radauszügen im Reichstage. Wenn am Dienstag beim Namensaufruf der Name Ludendorff verlesen wird, soll von kommunistischer Seite der Lärm losgehen. Die Kommunisten wollen ferner sofort die Freilassung der politischen Gefangenen beantragen.

Die Zahl der ausgesperrten Arbeiter im Ruhrbergbau und in den anderen Industrien wird auf rund 600,000 geschätzt.

Die abgelaufene Woche brachte im Reichsgebiet 34 neue Konkurse. 28 Firmen haben die Geschäftsaufsicht beantragt. Von Bankfirmen sind 8 insolvent geworden. In der Berliner Großindustrie haben Betriebseinschränkungen begonnen.

### Tschecho-Slowakei.

In Prag fanden am Sonntag Demonstrationen gegen die Juden statt. Die akademische Jugend zog in starken Gruppen vor alle Lokale, die von Juden besucht werden. Es kam aber zu keinen weiteren Zwischenfällen.

### Italien.

Mussolini ist von Mailand nach Rom zurückgekehrt, wo jetzt die letzten Vorbereitungen für die feierliche Eröffnung der Kammer am 24. Mai getroffen werden. Die belgischen Minister reisten am Dienstag nach Belgien zurück. Die Agentur Volta schreibt offiziell: Die Mailänder Besprechungen bedeuten eine entscheidende Wendung zur aktiven Beteiligung an den wichtigsten europäischen Problemen. Ihnen werden andere direkte Unterhandlungen folgen. Nach Lösung der französischen Krise werde die diplomatische Aktivität verstärkt werden. Die Möglichkeit einer baldigen Ministerpräsidentenzusammenkunft ist gewiß nicht von der Hand zu weisen.

### England.

Der englische Kriegsminister Balfour wird sich demnächst nach dem Rheinland begeben, um die Besatzungsarmee zu inspizieren.

Ein englisches Konsortium erklärt sich bereit, deutschen Städten Anleihen zu 8 Prozent zu gewähren. Von einer Reihe deutscher, darunter auch sächsischer Städte sind bereits Anleiheverhandlungen in die Wege geleitet worden.

### Rußland.

Nach einem Bericht der Moslauer „Iswestija“ hat Trozki bei einer Ansprache, die er in der Generalstaatsakademie hielt, genau angegeben, welche Fähigkeiten ein richtiger Beamter der Sowjetregierung haben muß. Wie in jeder Hinsicht, ist er auch darin nicht gerade anspruchlos und verlangt, besonders von den im Außendienst tätigen Vertretern folgendes: „Eine genaue Kenntnis der Sprache der östlichen Länder, für die die Beamten bestimmt sein werden; eine genaue Kenntnis der westlichen Länder, mit denen sie in Beziehung treten, eine Kenntnis der marxistischen Regeln über die Unterstufung des Klassenkampfes zu dem Zwecke der Hervorbringung von Revolutionen; endlich die Fähigkeit, einen unorganisierten Zustand des Proletariats auf eine militärische Grundlage zu stellen.“ — Die in Deutschland tätigen Sowjetbeamten scheinen diesen Ansprüchen durchaus zu genügen.

### Serbien.

Im Auftrag des Königs trat Davidowitsch, der Führer der Opposition, mit den politischen Führern wegen der Bildung eines engeren Konzentrationskabinetts in Unterhandlungen. Große Beachtung findet in parlamentarischen Kreisen eine Erklärung, welche General Balutschitsch, der bekannte Vertrauensmann der Dynastie, in der „Politika“ veröffentlicht hat. Danach steht der König auf dem Standpunkt, daß die vom Ministerpräsidenten Pašitsch aufgestellte Forderung von Neuwahlen mit Rücksicht auf die innere und äußere Situation gegenwärtig nicht erfüllbar ist. Da alle Verhandlungen mit der Gruppe des Ministerpräsidenten Pašitsch zur Bildung einer neuen Regierung ohne Auflösung des Parlaments erfolglos geblieben sind, sei als einzige parlamentarische Lösung der Krise die Betrauung des Führers des oppositionellen Blocks mit der Bildung eines Konzentrationskabinetts abgesehen.

### Amerika.

Der Senat hat trotz der Opposition des Präsidenten Coolidge die Bonus-Bill mit 59 gegen 26 Stimmen angenommen. Die Vorlage erlangt mithin Gesetzeskraft.

Der französische Franken erlebte am Montag an der New Yorker Börse einen neuen gewaltigen Sturz. Er fiel von 5,71 auf 5,47 und im freien Verkehr auf 5,39.

## Aus dem Mundentale.

Waldenburg, den 21. Mai 1924.

Die 2. Sitzung der Kirchgemeindevorsteher in Waldenburg gab zuerst Blicke in Christenheit und Welt. Der Ausfall der Reichstagswahl berechtigt zu der sicheren Erwartung, daß in dem neuen Reichsschulgesetz, das seit 1919 der Geburt harzt, wie in dem Gesetz gegen Schmutz und Schund bei öffentlichen Veranstaltungen und einigen anderen Gesetzen zum Schutze der evangelischen Gewissensfreiheit die berechtigten Wünsche auch der evangelischen Christen Berücksichtigung finden. Rom marschiert auf dem Gebiete der Vereine aller Art für Jung und Alt. Wie in der katholischen Christenheit der Nichtpriester hingehend für seine Sache arbeitet, ist vorbildlich. Das Gedekjahr des 400. Daseins des mächtvollen evangelischen Kirchenliedes feierte der wohlgelungene Festgottesdienst für Erwachsene und Kinder am Sonntag Cantate. Eine sehr hohe Ehre für Sachsens Landeskirche ist die Anwesenheit

„Nein!“ unterbrach sie ihn klar und kalt; ihre Stimme klang klar und entschlossen. Sie war empört, daß er sie zwang, ihn anzuhören, aber viel zu stolz, Furcht zu zeigen, obgleich sie sah, daß Erregung und Leidenschaft ihn toll machten. Ganz ruhig stand sie, aber in diesen Minuten erstattete alles in ihr, was sie einst an Liebe, und was sie bis heute an Freundschaft und Achtung für ihn empfunden.

„Leugnest du, daß du mich einst liebtest?“ fragte er brutal.

„Nein!“

„Nun also ...“

„Eine Dackischliebe, über die zu lächeln ich längst gelernt habe, und jetzt brachtest du es noch dahin, daß ich mich schäme vor mir selber.“ sagte sie hart.

Die letzten Worte trafen ihn wie ein Peitschenhieb; sein Stolz bäumte sich auf: „Das ist nicht wahr! Ich weiß, daß du mich noch heute liebst!“

„Tausche dich, wie du willst.“

„Warum hast du es mich glauben lassen?“

Sie wich einen Schritt zurück und wehrte mit wegwerfender Bewegung ihrer Rechten ab.

„War ich nicht berechtigt, es zu glauben?“ drängte Treben weiter.

„Mir ist nichts bewusst.“

„Du warst immer gut — immer freundlich mit mir ...“

„Vielleicht war ich es zu sehr; niemals aber mehr als gegen jeden andern.“

Er lachte bitter auf. „Nicht mehr? Ja, du hast recht, vielleicht warst du gegen andere sogar freundlicher noch. Gegen Blinsky ...“

„Dottor!“

Er ergriff ihre Hände, die sie ihm vergebens zu entwinden suchte.

„Vergiß ... vergiß! Ich weiß nicht mehr, was ich rede! Vergiß, Steffi, du mußt mir vergeben! Ich gebe dich nicht eher frei, als bis du mir alles vergeben hast! Ich glaubte ja, du liebstest mich noch — und warum sollte ich es nicht glauben? Weiß ich doch, daß du Rüdiger nur zum Manne nimmst, weil du an mir verzweifeltest, der damals dich nicht bitten durfte, die Seine zu werden. Du glaubst Rüdiger Treue schuldig zu sein, dein Stolz gebietet dir, ihm treu zu sein, aber du liebst ihn nicht! Ich weiß, daß du ihn nicht liebst! Er hat kein Recht auf dich, Steffi, und auch kein Recht auf deine Treue, die ein Unbegriff ist, wo Liebe fehlt! Mich liebst du — mich mußt du lieben — noch immer lieben — Steffi — Steffi ...“

Seine Worte überstürzten sich, klangen zuletzt kaum verständlich. Steffani vermochte nicht, ihn zu unterbrechen. Mit einem Rud befreite sie ihre Hände aus den seinen. Sie trat von ihm zurück, richtete sich hoch auf: „Ach liebe Rüdiger!“ sagte sie stolz.

Ihr blaßes Gesicht war vom Monde hell beschienen; mit klarem Selbstbewußtsein haben ihn ihre schönen Augen voll an. Fassungslos sie anstarrend erkannte er, daß sie die Wahrheit sprach. Er senkte verwirrt den Blick.

„Geh jetzt!“ sagte sie leise, aber mit unmißverständlichem Ton, wendete sich von ihm ab und ging dem Haupte zu.

Er sah alles für sich verloren, aber doch folgte er ihr, selbst kaum wissend warum, und doch machte er keinen Versuch mehr, sie zurückzuhalten. Sie hörte seinen Schritt hinter sich, und als sie die Treppe erreicht, die in breiten Stufen zu dem Portikus hinaufführte, wandte sie sich noch einmal ihm zu. Ihr Gesicht, vom Monde hell beschienen, war ernst und traurig, aber nicht mehr von Zorn und Empörung wie versteinert.

„Bitte, geh!“ sagte sie leise, und noch leiser fügte sie hinzu: „Ich werde zu vergessen suchen, was du gewagt hast mit zu sagen.“

Treben machte eine Bewegung, als wollte er sich ihr zu Füßen werfen: „Steffani! ...“

Abwehrend hob sie die Hand, an der der indische Rubin aufblitzte; ohne ein Wort zu sagen, lehrte sie sich um und ging langsam, als fiele ihr jeder Schritt schwer, die Treppe empor. Treben schaute ihr nach. Er sah, wie oben die schwere Tür sich öffnete; rötlicher Lichtschein drang heraus. Steffanis Gestalt verschwand. Die Türe hinter ihr schloß sich mit dumpfem Laut.

Unbeweglich stand er noch einige Zeit, unfähig einen Gedanken zu fassen. Langsam wurde es dunkel um ihn, denn der Mond versank hinter den Hügel, jenseits des Tales. Das Haus vor ihm stand dunkel, drohend, abweisend. Seine Tore waren für ihn für immer verschlossen.

Irgendwie war Ebbos heimliche Verlobung mit Daria Blendheit in Dresden bekannt geworden, und kaum erfuhr Steffani davon, als sie eilte, sofort mit ihrem Vater darüber zu sprechen. Sie hielt es für besser, er hörte zuerst von ihr davon, sonst konnte er von anderer Seite in böswilliger Weise gegen die arme kleine Daria beeinflusst werden.

(Fortsetzung folgt)